

Zeitschrift:	Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica
Herausgeber:	Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band:	25 (1930)
Heft:	3
Artikel:	Der Sonnengott auf griechischen und römischen Münzen
Autor:	Bernhard, Oscar
Kapitel:	Baal = Jupiter Heliopolitanus
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-173135

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach den Ptolemäern haben bald auch syrische Herrscher die Strahlenkrone als Sinnbild der Göttlichkeit übernommen, zuerst Antiochos IV., 175—164 v. Chr.:



Abb. 4. Antiochos IV. Tetradrachmon.

Baal = Jupiter Heliopolitanus.

Die *Phoenizier* verehrten als Lichtgott den Baal. Seine Hauptkultstätte war Baalbek, „Stadt des Baal“, am Fusse des Anti-libanon, 1150 m. ü. M. gelegen. Dort war in uralten Zeiten dem Baal ein ungeheurer Tempel aus cyklopischen Steinen erbaut worden. Auch diese Stadt wurde, gleich jener ägyptischen, später von den Griechen, welche den Baal bald mit Zeus (*Ζεὺς Ήλιοπολίτης*), bald mit Helios identifizieren, Heliopolis genannt. Die Römer bezeichneten sie als „Heliopolis Coelesyriae“ und den Baal als „Jupiter Heliopolitanus“. Auf den riesigen Grundmauern des alten Baaltempels baute Antoninus Pius, 138—161, der ein grosser Verehrer solarer Gottheiten war und sich selbst als Sonnengott darstellen liess (siehe später S. 263), um die Mitte des zweiten Jahrhunderts „den grossen Göttern von Heliopolis“ ein prachtvolles Heiligtum, zu dem eine hohe Freitreppe hinaufführte. Heute noch zeugen sechs schlanke, zirka 25 m hohe korinthische Säulen, die einen zerbrochenen Fries tragen, von der alten Herrlichkeit (siehe Titelbild). Zwei Grossbronzen der Stadt zeigen den Tempel des Pius mit seinen Säulen von der Seite, Vs. Septimius Severus, 193—211 (T. I, 3), und ebenso mit Hinzufügung des grossen Treppenaufgangs, Vs. Philippus Arabs, 244—249 (T. I, 4). T. I, 3 weist die bezeichnende Umschrift auf: I O M H COL HEL = Iovi Optimo Maximo Heliopolitano Colonia Heliopolitana.

Auf den Helioskult dieses colesyrischen Heliopolis weist auch das Beizeichen einer dort geprägten Billonmünze der römischen Provinz Syria hin: Büste des Helios mit Strahlenkranz unter einem stehenden Adler mit ausgebreiteten Flügeln und einem Kranz im Schnabel (das Hauptmünzbild der Provinz); Vs. Julia Domna, Gattin des Septimius Severus, 193—211 (T. II, 8).

In der späten Antike spielten zwei ursprünglich orientalische *Sonnengötter*, der babylonische Sarapis und der iranische Mithras, eine grosse Rolle.

Sarapis.

Der babylonische Gott Sarapis, der für Alexander während seiner letzten Krankheit in Babylon befragt worden war, wurde von Ptolemaios I. Soter I., 311—305 v. Chr., in Aegypten eingeführt. Ptolemaios setzte so die schon von Alexander inaugurierte Religionspolitik, die Aufnahme und Glaubensmengung fremder Gottheiten fort. In der neuen Hauptstadt Alexandreia wurde dem Sarapis ein herrlicher Tempel errichtet, das Sarapeion. Ein zweites grosses Heiligtum war ihm in Memphis geweiht. Berühmt war auch die alexandrinische Kult-Statue, welche Ptolemaios aus der einst assyrischen Stadt Sinope am Pontus hatte kommen lassen. Dieselbe erwies sich als eine griechische, dem Bryaxis zugeschriebene Kolossal-Statue des Hades mit dem Kerberos⁹⁾, und musste erst durch Zugabe der Attribute des Sarapis (Kalathos und Scepter) in eine solche des babylonischen Gottes umgewandelt werden. Statuarisch wird Sarapis als reifer Mann mit starkem Haupthaar und vollem, krausem Barte dargestellt, wodurch er an den majestätischen Typus des Zeus erinnert, nur ist sein Ausdruck milder, fast etwas wehmütig. So sehen wir ihn u. a. auf der berühmten Sarapisbüste des Vatikan, und mit einem Strahlenkranz auf der thronenden Statue im Louvre als *Heliosarapis*.

Auf dem Umwege über Aegypten und von Alexandreia, der internationalsten Stadt der Antike, aus, hat der Sarapis-Kultus sich in Griechenland und Rom eingebürgert und allmählich die

⁹⁾ Plut. Alex. 28: „τοῦ Πλούτωνος κολοσσόν“.